

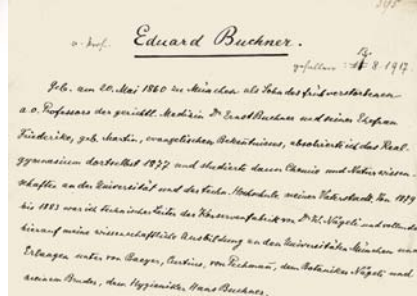


Eduard Buchner

4



Nobelpreis für Chemie, 1907



Ausschnitt aus dem Lebenslauf Buchners

BIOGRAPHIE

Eduard Buchner



Buchner als Kind



Buchner während seiner Militärdienst



Hans Buchner, der Bruder von Eduard

20. Mai 1860 Geboren in München  
1884 – 1888 Studium der Chemie an der Universität München bei Adolf v. Baeyer  
1888 Promotion in München  
1891 Habilitation in München  
1896 Berufung an die Universität Tübingen  
9. Januar 1897 Publikation mit dem Titel: „Über alkoholische Gärung ohne Hefezellen“  
1898 Professor an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin für die Entdeckung der zellfreien Gärung  
1907 Nobelpreis für Chemie  
1909 Professor an der Universität Breslau  
1911 Berufung an die Universität Würzburg  
12. August 1917 Buchner starb in Rumänien aufgrund einer im Krieg erlittenen Granatverletzung



Buchner in seiner bayerischen Einheit

Forschung/Nobelpreis

Der Chemiker Buchner war ein guter Beobachter und ein kritischer Forscher. Nach der anerkannten Theorie der Gärung, konnte diese nur durch lebende Hefezellen bewirkt werden. Durch relativ einfache Gärungsversuche mit chemisch abgetöteten Hefezellen konnte Buchner beweisen, dass nicht die lebenden Hefezellen für die Gärung notwendig waren, sondern ein von den Zellen produziertes Enzym. Buchner schreibt: „Zur Theorie der Gärung sind bisher etwa folgende Schlüsse zu ziehen. Zunächst ist bewiesen, dass es zur Einleitung des Gärungsvorgangs keines komplizierten Apparats bedarf, wie ihn die Hefezelle vorstellt. Als Träger der Gärwirkung [...] ist vielmehr eine gelöste Substanz, zweifelsohne ein Eiweißkörper zu betrachten: derselbe soll als Zymase bezeichnet werden.“ Mit dieser Entdeckung hat Buchner den Grundstein für die Enzymologie gelegt.



Buchner mit seinem Assistenten im Hirsal am Ringweg 11

Arbeiten und Leben in Würzburg

Nach einem kurzen Zwischenspiel in Breslau berief 1911 die Julius-Maximilians-Universität Buchner nach Würzburg und es begann eine glückliche Zeit für ihn. In seiner Freizeit konnte der leidenschaftliche Jäger wie Röntgen, auf die Jagd gehen, und für den begeisterten und leistungsstarken Bergsteiger waren die Alpen nicht weit entfernt. Er bezog Wohnung in einer eigens für den Institutsvorstand erbauten Villa vor dem Institut. An Harries schrieb er nach seinem ersten Besuch in Würzburg: „Man merkt noch den Geist Emil Fischers, der hier einst waltete.“ Die Tochter der Buchners, Friederike Buchner, ging in Würzburg auf die Sophieschule, einer Vorgängerin des Mozartgymnasiums.



Buchner mit Frau Lutz und Sohn „Friedl“

Anekdoten und Zitate



Im Jahre 1904 trat Buchner, als Nachfolger von Adolf v. Baeyer, die Präsidentschaft der Gesellschaft Deutscher Chemiker an. Die jüngeren Mitglieder hatten ihn mit großer Mehrheit gewählt. Sein Verhältnis zu Kollegen und den vielen Mitarbeitern war von seiner frohen, aufgeschlossenen Art geprägt und bei den Festlichkeiten konnte es geschehen, dass er zu später Stunde auf einen Tisch stieg und bayerische Lieder sang.



Buchner beim Wandern 1916



Wissenschaftsmeile RÖNTGENRING

Nobelpreisträger in Würzburg

**RAPID**  
Biomedical

Biomedizinische Geräte GmbH